

# LA 8 – Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts, Baden-Baden

Barbara Wagner

In der Verbindung aus Kunst und Technik liegt ein Spannungsfeld, auf welchem im 19. Jahrhundert Ideen entsprangen, die bis heute unser Bild der Moderne und nicht zuletzt auch unseren Alltag prägen. Kunst wird im Allgemeinen als schöngeistig und schmückend betrachtet. Sie soll den Betrachter in eine andere Form von Wahrnehmung hinüber führen, ablenken oder Ungewolltes und Störendes kaschieren. Meist wird dabei außer Acht gelassen, dass Künstler neben der kritischen Reflexion ihrer Gegenwart auch Utopien entwickeln, die über den Kunstbetrachterkreis hinaus wirken. Technik hinge-

gen wird als zielorientiert bezeichnet. Es gilt, bestehende Probleme anzugehen und zu einer praktikablen Lösung zu kommen. Auch hier findet eine kritische Auseinandersetzung mit der gegenwärtigen Situation statt, die mit viel Phantasie und nicht zu selten mit utopischen Konstrukten angegangen wird. Das Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese beiden scheinbaren Antipoden zusammenzuführen und anhand wechselnder thematischer Ausstellungen die ideengeschichtliche Verknüpfung aus Kunst und Technik aufzuarbeiten. Das Museum will weder Kunstgalerie noch



Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts Baden-Baden. Foto: Ilona Peter

Haus der Technik sein, sondern einen eher kulturhistorischen Ansatz vertreten, der bislang in der Museumslandschaft unbeachtet blieb.

Träger des Museums ist die Grenke-Stiftung, die von einem Baden-Badener Unternehmer gegründet wurde, nicht nur, um dem Publikum Zugang zur Ideenwelt des 19. Jahrhunderts zu ermöglichen. Daneben fördert die Stiftung auch weitere Projekte. Ein besonderer Schwerpunkt in der Vermittlung der unterschiedlichen Ausstellungsthematiken bildet das museumspädagogische Programm: Das Museum bietet einen außerschulischen Ort zur Bildung und aktiven Erarbeitung von Lerninhalten sämtlicher Schularten. Den Klassen steht ein eigener Raum zur Verfügung, um im Anschluss an eine Führung oder einen eigenständigen Museumsbesuch das Gesehene anhand von Arbeitsblättern zu vertiefen. Die Ausstellung begleitende und auf die jeweilige Thematik abgestimmte Workshops runden das Programm ab. Kinder und Jugendliche können sich die Kultur und Geschichte, die verschiedenen Techniken der Zeit selbst erschließen. Darüber hinaus lädt das Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts jeden ersten Samstag im Monat zur »Kinderzeit« ein. In wechselnden Work-

shops können Kinder ab sechs Jahren gemeinsam basteln, spielen und die Ausstellungen erkunden. Familien steht an der Rezeption ein Familienforscherkoffer zur Verfügung, der Kinder und Eltern zu einer gemeinsamen Expedition im Museum einlädt. Die verschiedensten Materialien ermöglichen spielerisch Wissen zu erlangen und zu vermitteln, so dass der Aufenthalt sowohl für Kinder als auch Eltern spannend und kommunikativ ist.

Um die Themen in ihrer Vielfalt vorstellen zu können, werden Wissenschaftler aus unterschiedlichsten Fachbereichen eingeladen, während eines Symposiums zu referieren. Die Beiträge werden im Anschluss als Essays im Ausstellungskatalog publiziert und ergänzen die Exponatbetrachtung mit unmittelbarem Bezug zum Gezeigten. Die Publikation versteht sich als ein Lesebuch, das die Möglichkeit eröffnet, nicht nur die Ausstellung mit den Objekten kennen zu lernen, sondern darüber hinaus einen Einblick in die zeitlichen, kulturgeschichtlichen, literarischen oder auch musikalischen Hintergründe zu erlangen.

Ohne über eine eigene Sammlung zu verfügen, arbeitet das Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts mit öffentlichen und privaten Leihgebern zusammen. Dies eröffnet die Möglichkeit, die jeweils halbjährlich wechselnden Ausstellungen unter vollkommen anderen Aspekten zu präsentieren. Im April 2009 eröffnete das Haus mit der Ausstellung »Reisen. Ein Jahrhundert in Bewegung« und zeigte in der Folge die Geschichte der Fotografie. Im Sommer konnten die Museumsbesucher in die Entdeckungsgeschichte der Grabfunde in Ägypten eintauchen und neben Mumien auch Alltagsgegenstände und Amulette betrachten.

Die im September 2010 eröffnete und nunmehr vierte Ausstellung des Museums führt nach Paris:



Blick ins Museum für Kunst und Technik des 19. Jahrhunderts. Foto: Thomas Viering

Vom 18. September 2010 bis zum 20. März 2011 zeigt das Museum für Kunst und Technik die Ausstellung: »Daumier und sein Paris. Kunst und Technik einer Metropole«. Daumier und Paris – darin bündeln sich künstlerische, städtebauliche und technische Innovationen ersten Ranges. Honoré Daumier (1808–1879)



Portrait Honoré Daumier, ca. 1856

die Zeitschriften *La Caricature* und *Le Charivari* entstanden sind. Sie bieten einen umfassenden Rundgang durch das tägliche Leben der Pariser Bürger im 19. Jahrhundert. Die zunehmende Industrialisierung beeinflusste nicht nur das Verkehrswesen, sondern auch die Arbeits- und Vorstellungswelt. Daumier hielt die Modernisierung der noch innerhalb einer mittelalterlichen Verteidigungsanlage befindlichen Kernstadt zu einer Metropole in seinen Lithografien fest, während sie sich gerade ereignete. Er hatte dabei weniger das ihm immer wieder zugeschriebene Lustige als vielmehr das Paradoxe moderner Großstadterfahrung im Blick. Der massive Stadtumbau bescherte den normalen Bürgern vollkommen neue Erfahrungen: sich im eigenen Zuhause nicht mehr zurechtzufinden oder ehemals vertraute Straßenzüge oder Kaufhäuser in Labyrinth verwandelt vorzufinden.

Als Georges-Eugène Baron Haussmann (1809–1891) die ehrgeizigen Pläne Kaiser Napoléons III. zur Stadterneuerung umsetzte, entstanden nicht nur neue Bahnhöfe und prachtvolle Boulevards, sondern auch neue

ist laut Baudelaire der erste wahrhaft moderne Künstler, auch weil er abseits der höherrangigen Malkunst das vorher wenig geschätzte Reproduktionshandwerk des Druckens zu einem eigenständigen künstlerischen Träger von Aktualität entwickelte. Daumiers Stadt – Paris – ist der erste und entscheidende Modellfall einer modernen Metropole. Daumiers technisches Medium, die Lithografie, ist das erste visuelle Massenmedium und trug so zum Entstehen des modernen, tagesaktuellen und auflagenstarken Zeitungswesens und damit städtischer Öffentlichkeit bei.

Die 220 Lithografien, die in der Ausstellung gezeigt werden, stellen eine Auswahl aus Daumiers rund 4000 Druckgrafiken dar, die für



Honoré Daumier: 800 Francs für dieses Appartement? Dabei werde ich noch für 1200 Francs Hüte kaputt machen.

Elendsquartiere ohne Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung, ohne Anbindung an den neuen und zeitgemäßen Komfort. Die Wohnungsnot sowie neue und fin-dige Erwerbsmöglichkeiten kommentierte der viel beachtete Karikaturist ebenso wie die Eigenheiten der aufkommenden Hygienepraktiken auf Badebooten, die in der Seine vor Anker lagen.

Innerhalb der Ausstellung veranschaulichen die Druckgrafiken das Werden und Leben in dieser Stadt der Moderne. Mehrere historische Stadtpläne dokumentieren die baulichen Veränderungen und die Konzeption einer Stadterneuerung. Eine Lithografiepresse aus dem Jahr 1850 erinnert an die Ende des 18. Jahrhunderts von Alois Senefelder entwickelte Drucktechnik. Die Ausstellung lädt zum Bummel durch Paris ein – eine Zeitreise in die

wechselvolle Geschichte einer Stadt zwischen Revolutionen, Republiken, Kriegen, aber auch der Weltausstellungen und der subtilen Umgehung von Zensuren im Pressewesen.

[www.museum.la8.de](http://www.museum.la8.de)

[info@museum.la8.de](mailto:info@museum.la8.de)

Öffnungszeiten: Di bis So 11–18 Uhr



Anschrift der Autorin:  
Dr. Barbara Wagner  
Museum für Kunst und Technik  
des 19. Jahrhunderts  
Lichtentaler Allee 8  
76530 Baden-Baden

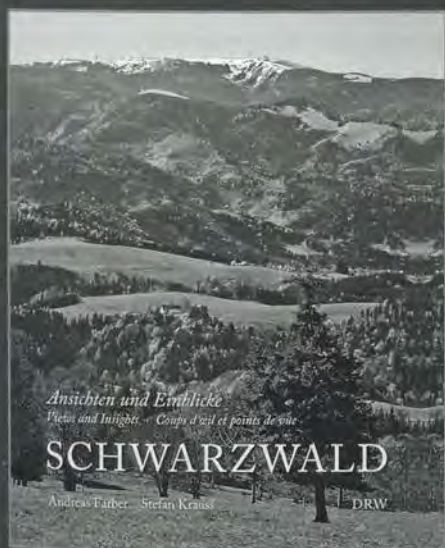
## Schwarzwald Ansichten und Einblicke

von Andreas Färber und Stefan Krauss

»Die Fotografien beeindrucken aufs höchste, denn sie geben nicht einfach nur Landschaften, Städte oder Kultur wieder. Vielmehr gelingt es den Fotografen, den damit einhergehenden Zauber der jeweiligen Jahres- oder Tageszeit einzufangen und zu vermitteln... Auch stellen die Autoren traditionelles Schwarzwaldhandwerk vor und machen einen Ausflug in die zurück liegenden Jahrhunderte, in denen Uhrmacher, Schildmaler, Glasbläser und Köhler hier ihr Auskommen hatten und abenteuerlustige Uhren- oder Glas-träger sowie Flößer die heimischen Produkte in die weite Welt hinaus beförderten...«

Badische Zeitung

160 Seiten, 250 Farbabbildungen  
dreisprachig: deutsch, englisch, französisch  
ISBN 978-3-87181-059-6  
€ 24,90



[www.drw-verlag.de](http://www.drw-verlag.de)